

Schepler, Caspar Gottfried *Rudolph*

geb. 3.4.1813 Aurich

gest. 1.8.1889 ebd.

luth.

Geheimer Regierungsrat, Kreishauptmann, Abgeordneter

(BLO IV, Aurich 2007, S. 374 – 376)

Schepler, aus einer Auricher Juristenfamilie stammend, studierte nach dem Abitur in seiner Vaterstadt ab dem Sommersemester 1831 an der Universität Heidelberg Rechtswissenschaften und wechselte Ende 1832 nach Göttingen, wo er das Studium Ostern 1834 abschloß.

Die Berufslaufbahn als hannoverscher Staatsbeamter begann er im November 1834 zunächst als Auditor, ab Dezember 1837 Assessor in den Ämtern Wilhelmsburg, Winsen an der Luhe und Harburg. Von 1840 bis 1852 war er beim Amt Norden tätig, mit kurzen Unterbrechungen als kommissarischer Bürgermeister in Esens und als Untersuchungsrichter in Wittmund 1849/50. Im Juni 1852 kam er als Hilfsrichter an die Justizkanzlei in Aurich und wurde zwei Monate später zum Obergerichtsrat und wiederum einen Monat darauf zum Amtmann ernannt. Im April 1859 wechselte er als Amtmann nach Leer. Von dort versetzte man ihn im Juni 1860 an das entfernte Amt Isenhagen im Landdrosteibezirk Lüneburg, was ihn so entnervte, daß er um Entlassung einkam, die ihm ohne Pension gewährt wurde. Schepler wurde im Dezember des gleichen Jahres Stadtdirektor in Jever. Dieses Amt legte er aber bereits im Mai 1861 nieder und ging zurück nach Aurich, wo er bis Anfang 1863 als Mitglied des Bürgervorsteher-Kollegiums gegen den vom Staat eingesetzten städtischen Magistrat agitierte. Ende Januar 1863 ernannte man ihn – inzwischen war das hannoversche Innenministerium liberaler geworden - zum Amtmann in Neuenhaus. Im April 1868 wurde er Amts-, später Kreishauptmann in Leer und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner Pensionierung Ende der 1870er Jahre. Im Ruhestand verbrachte er neun Jahre in Hannover, kehrte aber 1888 nach Aurich zurück. Auch in der Synode der lutherischen hannoverschen Landeskirche, in die er 1863 gewählt wurde, war Schepler aktiv. Darüber hinaus war er Mitglied der ostfriesischen Ständeversammlung und gehörte von 1863 bis 1866 als Abgeordneter für Norden der Zweiten hannoverschen Kammer an. 1867 war er kurzzeitig Abgeordneter des konstituierenden Reichstags des Norddeutschen Bundes.

Die auch für einen Beamten des 19. Jahrhunderts unruhige Karriere Scheplers deutet auf seine für Ostfriesen typische Haltung: Er war zwar konservativ, vor allem aber anti-hannoverisch. Das schlug sich in einem starken Engagement für den Deutschen Nationalverein nieder. Seinen Vorgesetzten galt Schepler daher als unzuverlässiger Mitarbeiter, den man durch Versetzungen zu zügeln suchte. Dabei waren seine Fähigkeiten unbestritten. Der Landdrost Bacmeister bezeichnet in seinem vertraulichen Bericht für 1857 Schepler als den „begabtesten“ aller ostfriesischen Beamten. Er sei aber auch „ohne Zweifel der Beamte, dem alles Nicht-Ostfriesische am meisten verhaßt“ sei.

Als Ostfriesland 1866 an Preußen fiel, schlug Scheplers Stunde. Er wurde sogar in der Ostfriesischen Zeitung als Landdrost gehandelt. Stattdessen wählte man ihn im Februar 1867 in Aurich zum Abgeordneten des konstituierenden Norddeutschen Reichstags. Daß er bei der Wiederwahl schon ein halbes Jahr später eine schwere Niederlage erlitt, läßt das Besondere der politischen Stellung Scheplers deutlich werden: Er wurde in Ostfriesland primär als Gegner Hannovers wahrgenommen. In dem Moment, in dem es mit Hannover vorbei war, wurde Schepler als Konservativer erkennbar, der nicht nur bei Arbeitern, sondern auch in weiten Teilen des Bürgertums als nicht wählbar erschien.

Schepler war seit 1842 in erster Ehe verheiratet mit einer Tochter des Geheimen oldenburgischen Hofrats Jürgens aus Jever, in zweiter Ehe mit Helene, geb. Beninga-Kettler aus Aurich. Aus erster Ehe hatte er zwei Töchter und einen Sohn.

Quellen:

HstA Hannover, Hann. Des. 122 a, VIII, Nr. 232 [Personalakte]; Blaubuch der Burschenschaft Frisia zu Göttingen, Heide 1961, S. 52; Todesanzeige in: Ostfriesische Zeitung vom 3.8.1889; Vertrauliche Berichte des Landdrosten Bacmeister aus Aurich 1857-1864, hrsg. von Walter Deeters, Hildesheim 1989, S. 17, 110.

Literatur:

DBA II und III; Bernd H a u n f e l d e r/Klaus Erich P o l l m a n n (Bearb.), Reichstag des Norddeutschen Bundes 1867-1870. Historische Photographien und biogra-phisches Handbuch, Düsseldorf 1989, S. 462; J. F l a t h m a n n, Die Reichstagswahlen in der Provinz Hannover 1867-1896, Hannover 1897, S. 159-160; Friedrich-Wilhelm S c h a e r, Die Stadt Aurich und ihre Be-
amtenschaft im 19. Jahrhundert unter bes. Berücksichtigung der hannoverschen Zeit <1815-1866>, Göttingen 1963; Wolfgang B ü s i n g, Fünf oldenburgische Studenten-Stammbücher(= Oldenburgische Familienkunde 8, 1966), S. 413.

Martin Tielke